

Marktwirtschaft gehört zur katholischen Soziallehre

Papst Franziskus vergisst in „Fratelli tutti“ die Erfolge und Vorteile freier Ökonomien

Fünf Jahre nach „Laudato si“ hat Papst Franziskus mit „Fratelli tutti“ eine weitere Sozialenzyklika veröffentlicht. Dies zeigt, wie wichtig ihm soziale Fragen sind, auf die es ihm zufolge nicht nur mit mehr globaler Gerechtigkeit, sondern auch mit mehr geschwisterlicher Liebe zu antworten gilt – so eine Kernbotschaft der neuen Enzyklika.

Neben vielen anderen bedeutsamen ethischen und spirituellen Themen nimmt Papst Franziskus in „Fratelli tutti“ erneut die Marktwirtschaft ins Visier – dies zwar wünschenswert kritisch, aber doch viel zu undifferenziert und einseitig. „Das Wettern gegen Märkte und angeblichen Neoliberalismus ist die größte Schwäche des Papiers“, so brachte den wirtschaftsethisch eher ernüchternden Eindruck der Enzyklika bereits Clemens Fuest, Präsident des ifo-Instituts, treffend auf den Punkt. „Diese Wirtschaft tötet“ – mit diesem brisanten Satz aus Franziskus’ Apostolischem Schreiben „Evangelii gaudium“ (Nr. 53) noch im Ohr liest sich die aktuelle Enzyklika in der Tat wie ein weiterer Ausdruck einer tief sitzenden Marktskepsis. „Evangelii gaudium“ konnte man noch so deuten, dass er mit seiner zugespitzten These nicht die marktbasierete Wirtschaft an sich vor Augen hatte, sondern ihre konkrete missgebildete Gestalt in seiner Heimat Argentinien als eine Ökonomie der lebensbedrohlichen materiellen und sozialen Ausschließung sowie himmelschreiender Ungleichheiten. Angesichts einer solchen unsocialen Marktwirtschaft waren und sind Papst Franziskus’ wirtschaftskritische Mahnungen, von der christlichen Option für die Armen ausgehend, völlig berechtigt und notwendig.

In „Fratelli tutti“ zeichnet er nun aber definitiv ein allzu schiefes Bild vom marktbasierenen Wirtschaften: Er sieht dabei in erster Linie einen (zu) freien Markt mit weltweit agierenden, technokratischer Gewinnfixierung, angeführt von einer skrupellosen Finanzwirtschaft, die aus der Finanzkrise der Nullerjahre nichts gelernt habe (Nr. 170). Diese globalisierte Wirtschaft habe den Armen nicht genützt, ob-

wohl das „neoliberale Credo“ die Lösung aller Probleme durch den Markt allein behaupten würde (Nr. 168). Das aber ist in der Tat mehr Dogma einer libertären Ideologie, als es eine echte These der seriös arbeitenden Mehrheit der Ökonomen- und Wirtschaftsethikerzunft wäre. Keiner davon glaubt an eine solche Allmacht eines Marktes, der nicht auch einer klaren rechtlichen Ordnung bedarf.

Vertraut Papst Franziskus aber damit mehr auf die Staaten mit einer im besten Falle „liebvollen“ und „gesunden Politik“ (Nr. 179) als auf die Märkte, verkennt er dabei, dass die Corona-Krise uns gerade auch lehrt, wie marktbedürftig wir sind. Das hat sich hierzulande schon zu Beginn der Krise gezeigt, als dank der Marktwirtschaft auch in Zeiten von Hamsterkäufen die Supermarktregale immer wieder voll waren. Man mag sich nicht ausdenken, wie die Versorgungslage in diesen Zeiten in einer staatsdirigistischen Planwirtschaft ausgehen hätte. Spätestens der coronabedingte Lockdown produktiver Wirtschaftstätigkeit sollte erneut vor Augen geführt haben, wo eigentlich der Ursprung unseres Wohlstands liegt. Auch die staatlichen Hilfspakete in vielen Ländern wären ohne erfolgreiche Wertschöpfung auf einem freien, aber rechtlich und sozial eingehegten Markt nicht in diesem Umfang möglich gewesen. Das zeigt den Wert und die Kraft des freien Unternehmertums im Rahmen des Erfolgsmodells der sozialen Marktwirtschaft.

Ziel: ökologisch-soziale Marktwirtschaft

Auch dem Recht auf Privateigentum als der Grundlage aller unternehmerischer Initiative steht der Pontifex in seiner neuen Enzyklika eher distanziert gegenüber: „Das Recht auf Privateigentum kann nur als ein sekundäres Naturrecht betrachtet werden, das sich aus dem Prinzip der universalen Bestimmung der geschaffenen Güter ableitet“ (FT Nr. 120). Sollte nach katholischer Soziallehre nicht umgekehrt formuliert werden: Jeder Mensch hat ein primäres Recht auf angemessenes Privateigentum, gerade weil die Güterfülle der Welt für alle da ist? Allerdings ist die kirchliche Sozialverkündi-

gung der Bedeutung des freien Unternehmertums auch vor dem aktuellen Pontifikat lange nicht gerecht geworden. Erst Papst Johannes Paul II. würdigte 1991 „die Bedeutung der wirtschaftlichen Initiative“ (Nr. 32) in seiner Sozialenzyklika „Centesimus annus“ in wünschenswerter Deutlichkeit. Die Wirtschaft und ihre unternehmerischen Akteure werden aktuell indes weitestgehend unschuldig malträtiert vom Folterknecht der Corona-Pandemie. Unser Wohlstandsmotor, die soziale Marktwirtschaft, zeigt unter dieser Pein seine besonders verletzliche und auch staatsbedürftige Seite. Corona offenbart das Risiko, das mutige Unternehmer für gute Güter, Dienstleistungen und Arbeitsplätze bereit sind auf sich zu nehmen. Das ist auch ein Dienst am Gemeinwohl.

Der marktliche Wettbewerb kann nicht zuletzt ein wesentlicher Treiber von Innovation für die weitere Krisenbewältigung sein. Die Frage steht nämlich im Raum, was für eine Wirtschaft wir schaffen müssen, nachdem wir Corona geschafft haben. Die Lektüre von „Fratelli tutti“ regt dazu an, das Leitbild einer dezidiert ökologisch-sozialen Marktwirtschaft in globaler Perspektive voranzubringen.

Neu über das richtige Zueinander von Markt und Staat unter Rücksichtnahme auf soziale und ökologische Belange nachzudenken, ist aktuell eine der wichtigsten Aufgaben der katholischen Soziallehre. Es muss geklärt werden, wie das Leitbild der ökologisch-sozialen Marktwirtschaft realisiert und globalisiert werden kann. Nur eine so verstandene Marktökonomie kann gutes Wirtschaften auf der Wertegrundlage der katholischen Soziallehre gewährleisten. Damit es einmal keine tötenden (Miss-)Wirtschaften auf Erden mehr gibt, wie Papst Franziskus sie so vehement auch in seiner neuen Enzyklika „Fratelli tutti“ trotz mancher Einseitigkeiten zu Recht anprangert.

LARS SCHÄFERS

Lars Schäfers ist Magister der Theologie und wissenschaftlicher Referent an der Katholischen

Sozialwissenschaftlichen Zentralstelle in Mönchengladbach sowie wissenschaftliche Hilfskraft am Lehrstuhl für Christliche Gesellschaftslehre der Bonner Katholisch-Theologischen Fakultät.



LebensWERT
Inspirationen für erfülltes Sein

**Der Umwelt Zuliebe
jetzt umdenken.**

DIREKT TESTEN!

Weitere Informationen unter:
☎ 01806-517 230
🌐 www.lebenswert-lesen.de

Ihre Zeitschrift
für ein erfülltes Leben.